seine pädagogische Tätigkeit verändert. Im letzten Kapitel geht es dann spezifischer um die humanistische Heimerziehung.

2) Humanistische Methoden

Der Mensch in unserer heutigen Welt mit ihrem Stress und ihren vielfältigen Anforderungen sucht seine Sicherheit im anfassbarem Materialismus, in rigider Bürokratie, in spezialisierten Institutionen, bei allwissenden Parteien ... Diese vermeintliche Sicherheit ist ihm vielfach wichtiger als eine risikoreiche Freiheit. Verdrängte Angst ist oft die Ursache des "Ersatzlebens" in einer Konsumwelt mit oberflächlicher Emotionssuche, die echte Gefühle ersetzen soll. Der ängstliche Mensch klammert sich an die Dinge, die seine Angst oft mitbewirken und dadurch noch vergrössern, und er verliert seine Freiheit. Er muss lernen, diese Angst zu überwinden, wenn er frei handeln will (vgl. GROFF, 1988).

Je grösser die Diskrepanz zwischen dem spezifischen Interesse am Fortbestand der bestehenden Gesellschaftsordnung und dem menschlichen Interesse aller ihrer Mitglieder ist, desto stärker wird die betreffende Gesellschaft zur Verdrängung verleiten. ... Freud meinte, der Grund liege in der Angst vor dem Vater und seiner Kastrationsdrohung. Für mich reicht die Angst tiefer und ist gesellschaftlicher Art: Der Mensch hat vor nichts mehr Angst als vor der Achtung, Isolierung und Einsamkeit. (FROMM, 1981, S.9)

...die meisten Formen des Konsums (fördern) die Passivität ; ... das ständige Ausschauhalten nach neuen Dingen, die man tun und nach neuen technischen Spielereien, die man ausprobieren kann, (ist)nur ein Mittel, um sich davor zu schützen, sich selbst oder anderen nahe zu sein (FROMM, 1976, S.175)

2.1) Wissenschaftliche Methoden

Humanistische Psychologie will den ganzen, lebendigen Menschen im sozialen Kontext zum Bezugspunkt der Forschung machen. Die grösste Schwäche experimenteller Untersuchungen besteht darin, dass sie psychisches Geschehen aus dem historischen-sozialen Kontext herauslöst und zersplittert (GROFF, 1988, S.15).

Zu bemängeln ist, dass sich die naturwissenschaftlichen Methoden oft allzusehr auf materielle Aspekte beschränken, also auf den Teil der Wirklichkeit, für den es mehr oder weniger zuverlässige Methoden gibt. So sagen etwa Steiner, Beuys oder Walsh & Vaughan, dass es noch unerforschte Aspekte der "Wirklichkeit" gibt, die wissenschaftlichen Methoden zugänglich gemacht werden müssen:

- * Steiner, der sich selbst als Naturwissenschaftler betrachtete, war der Ansicht, die Naturwissenschaft müsse von ihrem Materialismus befreit werden und die moderne Wissenschaft sei zu eng ausgelegt.

In den vergangenen zehntausend Jahren hat der Mensch hauptsächlich durch seine Fähigkeit, sich auf spezielle Dinge zu konzentrieren, überlebt. Er hat eine Art geistiges Mikroskop entwickelt, mit dessen Hilfe er die laufenden Probleme des Daseins meistert. ... Der grösste Nachteil dieses Mikroskops besteht darin, dass der Mensch dadurch veranlasst wird, alle seine Probleme zu überbetonen ... Er steigert sich wegen irgendwelcher Probleme, die eigentlich ganz einfach zu lösen sind, in einen Angstzustand hinein. Wenn sich ein solcher Angstzustand plötzlich auflöst -...- erlebt der Mensch ein wunderbares Gefühl der Befreiung. ... Er erkennt, dass sich alle seine Probleme, auf die er soviel geistige Energie verwandt hat, auch ganz leicht aus der Welt schaffen lassen. Seine Kräfte sind viel grösser, als er immer geglaubt hatte. (WILSON, 1985, S.24f.)

Steiners Lehre basiert auf dem Grundsatz, dass wir uns bald der Realität der inneren Erkenntniswelten bewusst werden würden, wenn wir uns nur die Mühe machten, ihre unabhängige Existenz anzuerkennen und unser Denken auf sie hin zu orientieren. ... Die innere Welt ist vielmehr unser natürliches Umfeld. Und wenn wir das einmal erkannt haben, begreifen wir auch, dass wir ein "wahres Selbst" haben, eine ganz spezifische Identität, die weit über unser normales, kleines "Ich" hinausgeht. (WILSON, 1985, S.27)

Ihm geht es um den Ausbau einer Geisteswissenschaft, die sich der strengen Methoden der Naturwissenschaft bedient, aber als Objekte der Erkenntnis gleicherweise die sinnliche wie die übersinnliche Welt wählt (HEMLEBEN, 1973, S.62).

- * Beuys sagt in einem Interview folgendes: